

Von den Kleinen und Geliebten (auf dem Atombunker)

Predigt

zum Buch Deuteronomium (5. Mose) 7,6-12 &
Büchel Sommer 2017



Sie sind nur eine sehr kleine Gruppe,
ganze vier Leute aus den USA, ein fünfter aus Herford hat sich zu ihnen
gesellt.

Alt sind sie,
Frauen und Männer,
61, 65, 67, 73 Jahre alt ... der Jüngste ist 52,
viel graues Haar,
von athletischem Körperbau bei kaum einer eine Spur.

Es ist Nacht,
sie sitzen am Lagerfeuer ...
die Lippen des einen bewegen sich stumm – er betet,
eine andere lacht und scherzt um die Angst zu bezähmen,
ein dritter quasselt sich beinahe um Kopf und Kragen – gegen die Stille, in der
die Frage ja dann doch übermächtig zu werden droht,
dass das doch Größenwahnsinnig ist
und lebensgefährlich,
verrückt
und unsinnig,
was hier vor ihnen liegt.

Eine betet halblaut ...
und der Schein des flackernden Lichtes des Lagerfeuers auf ihrem Gesicht
lässt die Angst erahnen -
und den trotzigen Mut in ihren Augen.
Siebeneinhalb Jahre hat sie in den USA im Knast gesessen.
Siebeneinhalb Jahre,
weil sie nicht bereit ist,
sich den falschen Göttern der Sicherheit zu beugen.

Fünf Leute,
grade mal eine Hand voll,
alt,
eher wenig Geld in der Tasche oder einfach arm
und ohne Staranwälte im Hintergrund,
die sie wieder raus hauen werden ...
keine Schutzwesten gegen die Kugeln,
doch einen Traum im Herzen,
den sie nicht aufgegeben haben in all den Jahren.

Sie brechen auf vom Feuer,
Umarmungen,
Abschied,
Lächeln,

Mut ... und doch das Wissen, dass sie vielleicht nicht zurück kommen heute Nacht,
vielleicht nie mehr.

Zwischen weidenden Kühen gehen sie durch die Nacht auf den Zaun zu:
die Absperrung doppelt, dreifach,
bleiben kurz stehen vor dem Schild:
„Vorsicht Schusswaffengebrauch!
Militärischer Sicherheitsbereich“.

Sie sind aus den USA gekommen
nicht mit einer Armee,
ohne die Insignien der Herrschaft -
sie kommen wie sie sind,
als eine Handvoll alter Leute,
und legen den Finger in die Wunde.

Die Absperrungen, die Zäune sind erstaunlich leicht zu überwinden,
das Seitentor nicht abgeschlossen,
eine Absperrung mit leichter Hand aus den Angeln zu heben.

Jetzt sitzen sie auf dem Dach eines Bunkers,
der ein paar der Atombomben birgt,
die hier in Büchel, in der Eifel, lagern,
von denen niemand so genau weiß, wie viele es wirklich sind ... wohl etwa
zwanzig.
Atombomben, von denen aber jede 13 mal so viel Sprengkraft besitzt, wie die
Bombe von Hiroshima.

Jede einzelne Bombe lagert dort gegen den Atombombensperrvertrag,
doch jederzeit einsatzbereit,
um von deutschen Tornados abgeworfen zu werden.

Die Tornados sollen bald ersetzt werden durch blitzneue F35-Kampffjets.
Das 100 Milliarden-Euro-Sondervermögen macht es möglich!
Die neuen Kampffjets können dann bequem erneuerte, smartere (schlauere!!!)
Bomben tragen – also abwerfen.

B61-12 heißen sie.
Sie können ein Ziel besser ansteuern
und gaukeln uns vor,
ein Atombombeneinsatz sei so ja schön begrenzbar
und es komme nur zu Schaden,
wer und was genau gemeint war beim Abwurf der Bomben.
Schöner neuer Krieg ... von Büchel aus.
Punktgenau!
Mit schlaun Bomben, die unter der Bunkerdecke schlummern und warten ...

Eine Hand voll alter Leute
legt den Finger in die Wunde.

Und ich höre ein Lachen in der Ferne, in der Nähe,
das Osterlachen des lebendigen Gottes -
weil auch hier und jetzt für einen Moment sichtbar wird für den,
dessen Augen auch im Dunkel der Nacht hinschauen,
dass der Tod nicht das letzte Wort hat!

Nicht weil sie so *mächtig* wären – nicht mal weil sie so *mutig* sind und *schlau*,

nicht weil sie mit Macht und einem Riesen-Aufgebot nach Büchel gekommen
wären,
nicht weil sie es reißen, immer wieder
und so unendlich großen Erfolg gehabt hätten in den letzten über 20 Jahren
...

„Nicht weil ihr zahlreicher und größer seid als die anderen“,
so flüstert es der Lebendige dem Volk der Befreiten ins Herz,
die seit Jahrzehnten durch die Wüsten ziehen gegen das Gebot der Herrschenden,
sich doch besser in die vermeintliche Sicherheit der Sklaverei zu fügen.

„Nicht weil ihr so großartig wärt,
nein, weil ich euch *liebe*, habe ich euch erwählt!
Ich habe euch befreit, damit Ihr als *Befreite* lebt,
als meine Töchter und Söhne!

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Buch Deuteronomium (dem 5. Buch
Mose), im 7. Kapitel, den Versen 6 bis 12:

*Schließlich bist du deinem Gott, dem Lebendigen, ein heiliges Volk.
Dich hat er erwählt aus all den Völkern der Erde, damit du ihm als Volk ganz persönlich gehörst.
Nicht weil ihr zahlreicher seid als andere Völker, hängt der Lebendige an euch.
Deswegen hat er euch nicht erwählt – schließlich seid ihr das kleinste unter allen Völkern!
Nein, weil der Lebendige euch liebt und sich an den Schwur hält, den er euren Vorfahren geschworen
hat, führte der Lebendige euch mit starker Hand aus der Sklaverei und kaufte euch aus der Hand
Pharaos, des Königs von Ägypten, frei.
Daran sollst du erkennen, dass der Lebendige, dein Gott, Gott selbst ist, ein treuer Gott nämlich, der
sich an die Zusage hält und über 1 000 Generationen hinweg denen gegenüber freundlich ist, die ihn
lieben und sich an seine Gebote halten.
Er zahlt es denen persönlich heim, die ihn hassen, und lässt sie in die Irre gehen. Er zögert nicht
gegenüber denen, die ihn hassen, sondern zahlt es ihnen sofort persönlich heim.
Darum: Achte auf die Gebote, Bestimmungen und Rechtssätze, die ich dir heute gebiete. Richte dich
nach ihnen.
Dafür, dass ihr auf diese Rechtssätze hört, sie bewahrt und euch nach ihnen richtet, wird der
Lebendige, dein Gott, auch zu der Zusage stehen und dir die Freundlichkeit erweisen, die er deinen
Vorfahren zugeschworen hat.*

Dtn 7,6-12

Du bist das kleinste unter all den anderen Völkern!
Und doch und erst recht und vielleicht gerade drum bist du, seid Ihr die,
die ich mir zu eigen gemacht habe:
meine Töchter und Söhne!

Ihr seid wenige,
alt und grau
und nicht eben die,
die den Soldaten wieselschnell entkommen werden,
wenn sie ihre Suchscheinwerfer auf euch gerichtet halten.

Lebt als Befreite!

Als die, die ich mir zu eigen gemacht habe!
Und er lockt *sie*, deren Füße wund und staubig vom Wüstensand
und deren Herz manchmal doch ganz traumlos ist,
lockt sie,
als seine Töchter und Söhne zu leben,
als Menschen, die die Rede von der Sicherheit an den Fleischtöpfen in
Ägypten in Frage stellen,
die Sicherheit der Sklaverei.

Lockt sie,
als Menschen zu leben,

die die Lüge hören,
wenn ihnen von der Sicherheit erzählt wird,
die all die vielen Atombomben hier in Büchel und anderswo für uns bedeuten.

Der Lebendige traut seinen Töchtern und Söhnen eine ganze Menge zu,
er *mutet* uns eine ganze Menge zu ...
Vierzig Jahre durch die Wüste,
Umweg um Umweg,
ohne dass auch nur eine das gelobte, das versprochene Land sähe
hier im heißen Wüstensand ...

Siebeneinhalb Jahre im Knast,
deine Freundin lassen sie sterben, hier, neben dir, an Krebs.
Eine medizinische Versorgung steht ihr vielleicht zu,
doch keiner schafft ihr Recht.
Sie stirbt -
du machst weiter
und kletterst hier auf das Dach eines Atombombenbunkers in der Eifel
um zu sagen, was ist
und zu rufen, was wird!

Der Lebendige selbst riskiert sich für seine Töchter und Söhne.
Karfreitag erzählt uns davon -
er legt den Finger in die Wunde,
hält uns vor Augen,
was wir einander antun -
wo wir schweigen,
wo wir der Lüge Glauben schenken,
wo wir *nicht* aufstehen
und wo uns nicht auch manchmal einander in den Weg stellen.

Er legt den Finger in die Wunde -
und das Grab bricht auf,
das Lachen der Befreiten schallt bis zu uns
und über die Atombombenbunker von Büchel.

Während die fünf im Gewahrsam ausharren,
streiten die verantwortlichen Bundeswehrangehörigen,
was zu geschehen habe ...

Sie einigen sich darauf,
möglichst kein Aufsehen zu erregen
und die fünf laufen zu lassen,
nachdem sie sie abgelichtet und ihre Personalien festgehalten haben;

draußen feiern andere einen Gottesdienst
und auch sie schieben die Absperrung zur Seite
und reichen den Soldaten drinnen auf dem Gelände das Brot
und draußen der Polizei.

Einer der Polizisten wundert sich
und holt sein Taschenmesser hervor,
schneidet Scheibe um Scheibe des Brotes ab
und er selbst reicht es all denen,
die sich nicht damit abfinden,
dass alles so bleibt wie es ist!

**Achte auf die Gebote, Bestimmungen und Rechtssätze, die ich dir heute gebiete.
Richte dich nach ihnen,**

erinnert der Lebendige seine Töchter und Söhne nach vierzig Jahren in der Wüste
auf der Schwelle ins gelobte Land; nicht weil er so preußisch wäre und solchen Gehorsam
auch von *ihnen* erwartet,
oder weil er so sehr darauf angewiesen wäre,
dass ihn seine Töchter und Söhne doch spüren lassen,
welch großer Herr er ist,
nicht damit er sich toll fühlen kann, erwartet er,
dass sie seine Gebote halten;

er erwartet, er lockt sie, er geht mit ihnen,
auf dass sie als Befreite leben – als Menschen, die keinem anderen Herrn
als jenem ihr Vertrauen schenken,
der für *ihre* Befreiung *sich selbst* aufs Spiel setzt.

Mit wunden Füßen
und lachendem Herzen fallen sich hier in Büchel
und dort, an der Schwelle zum Gelobten Land Menschen in die Arme,
klein und unbedeutend,
grauhaarig und ohne alle sichtbare Macht,
die als Töchter und Söhne des Lebendigen leben,
als Volk der Befreiten den Traum Gottes gegen alle falsche Sicherheit säen,
wohin ihre Füße sie tragen.

Dass wir den Traum Gottes mitten in unserem Kleinmut Wurzel schlagen
lassen,
das wünsche ich uns miteinander.

Brigitte Hossbach, 22 Juli 2022